

St. Gallen einen Backofen für tausend Brode, eine Darre für hundert Malter Hafer gehabt haben, und was derartige Geschichtchen mehr sind ¹⁾).

Solchen „Jagdgeschichten“ ist oft die kecke lustige Erfindung eigentlich auf die Stirne geschrieben. Wer möchte etwa an die Bücklinge der Kammerboten vor den für freie Leute angesehenen St. Galler Hörigen oder an die Erzählung glauben, wie Salomon den Hatto um seinen Kirchenschatz betrog ²⁾? Man meint oft das nicht immer brüderlich in einem Kloster über das andere vorgebrachte Geflätsche deutlich herauszuhören ³⁾; mitunter wird es für den Leser schwer, in einem aufgetischten blöden Spaß überhaupt noch etwas Witziges zu erkennen ⁴⁾; ganz platte Wortspiele, etwa mit Gallus und gallus, fehlen gleichfalls nicht ⁵⁾. Und dabei erweist sich der Erzähler mehrfach in einem Maße, welches daneben auch die geschichtliche Glaubwürdigkeit der betreffenden Abschnitte wieder sehr erniedrigt, an Erfindung arm, daß ein und derselbe einzelne Zug in ähnlichen Erzählungen wiederholt auftaucht. Man sehe zu, wie zuerst Salomon nächtlich sich in das Kloster schleicht und dabei erkannt wird, wie Sindolf bei seinem boshaften Lauschen im Dunkel die Strafe empfängt, wie Ruodmann neben dem Schlafgemache der Mönche wider Erwarten dem Aufpasser verfällt, wie Sandrat gleichfalls in seinem Plane unerkannt zu bleiben sich getäuscht erblickt, so ergeben sich in diesen vier Entlarvungen von bösen Feinden des gesammten Klosters oder einzelner guter Mönche die eigenthümlichsten Aehnlichkeiten ⁶⁾. Auf gleiche Grundlagen hinwieder lassen sich die gehäuften Ursachen der Feindseligkeit zwischen dem Abtbischof und den Kammerboten ⁷⁾ oder gewisse auf einzelne Namen reichlicher zugetheilte Ereignisse oder wiederkehrende kleinere

1) Vgl. S. 17 n. 3, S. 20 n. 1. 2) Vgl. C. 15 (ähnlich C. 13) u. C. 22. 3) So über St. Alban in Mainz in C. 40, über Reichenau in C. 51 a. C., in C. 93 (betreffend die Kotelind). 4) Vgl. C. 110: den Köffel des Milo, C. 136: den Spaß des Bernhard, besonders aber S. 93 n. 1 zu C. 60; dagegen zählen bekanntlich die Geschichten vom thörichten Mönche Heribald zum Besten im ganzen Buche. 5) Vgl. S. 82 n. 1 u. S. 178 n. 5; ähnlich ist die Geschichte mit dem Cald, cald! in C. 88. 6) Vgl. C. 5, C. 36, C. 91, C. 137 (dasselbst vgl. die Scene mit Ruomo in C. 142 wiederum mit C. 91). 7) Vgl. C. 12, 13, 15, 16.